

Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

323.25

Hely

Szerző

Cím Aus Budapests kritischen Tagen.

Idő

"1912"

Forrás: Danzer's Armee-Zeitung

Személy

Wien

1912 11/27.

(Köt. v. füz.)

(Hely)

(Idő)



Aus Budapests kritischen Tagen

Wahrheit und Dichtung

Es war an dem Tage, als die Ausweisung des Abgeordneten Justh und Genossen aus dem Parlament ausgesprochen wurde. Justh geriet damals in Konflikt mit der militärischen Assistenz, was dem oppositionellen Teile der hauptstädtischen Presse willkommenen Anlaß bot, Schaudermären über Schaudermären zum besten zu geben.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern den völlig objektiven Tatbestand dieses Geschehnisses, wie er uns sogleich nach der Affäre durch einen Augen- und Ohrenzeugen mitgeteilt wurde, bekanntzugeben. Kuriositätshalber fügen wir dann einige der blindwütigen Auslassungen der oppositionellen Budapester Presse an. Aus ihnen mag ersehen werden, in welchen Kulturleistungen sich zuweilen die ungarische Presse des 20. Jahrhunderts gefällt.

Von der Polizei erging das Aviso, daß ein Angriff auf das Magnatenkafino in der Kossuth Vajozgasse geplant sei.

Die 5./38. Feldkompanie hatte an der Ecke Museumring und Rákóczystraße Aufstellung genommen, um dem aus vier Richtungen möglichen Angriff entgegenzutreten. (Infolge des starken Verkehrs war ein Aufemihalt in der Kossuth Vajozgasse nicht zweckentsprechend.)

Um 12 Uhr näherten sich am Museumring aus der Richtung der Sándor Főherchgasse an 150 bis 200 Menschen unter dem die Justh-Gruppe begleitenden Gejohle. Auch der Ruf: „Hoch die Republik!“ ließ sich vernehmen.

Ueber einen Wink des Kompaniekommandanten hatte ein Zug die Gasse abgesperrt und stand Gewehr bei Fuß.

Die brüllende Menge, Abgeordneter Justh an der Spitze, näherte sich nach einem kurzen Halt, der dem Anrufe des Kompaniekommandanten folgte, und Justh sowie ein zweiter Abgeordneter machten Miene, sich durch die Abteilung durchzubalgen. Als sie ihre Hände erhoben, nahm der Zug „Fällt das Bajonett!“

Allgemeine Konsternierung bei den Abgeordneten. Justh brüllt samt Genossen im Chaos nicht zu verstehende Worte, ein Abgeordneter geht auf den Kommandanten los mit den Worten: „Wir können doch hingehen, wohin wir wollen; man muß uns den Weg frei geben, wir sind ja Abgeordnete.“ — „Benehmen Sie sich erst danach,“ war die Antwort.

In diesem Augenblick erschien Polizeirat v. Szirmai, dessen äußerst höfliche Anrede von Justh mit rüdem Anschrei beantwortet wurde.

Szirmai wendete sich nun an Hauptmann Glock, die Menge passieren zu lassen, was dieser mit Rücksicht auf deren Verhalten verweigert, aber gestattet, daß jene Personen passieren können, welche der Polizeirat persönlich bezeichnet und für welche er gutsteht. Es passierten nun an 14 Personen, der Rest stand noch eine Weile, zerstreute sich aber auf Aufforderung des Polizeirates.

„Magyarország“ vom 6. Juni dieses Jahres regte dieser Vorfall zu folgender dramatischer Schilderung an:

„Mit den Bajonetten gegen Justh“

... Indessen kam Julius v. Justh und die Abgeordneten Samuel Bakonyi und Karl Huszár zum Museumring. Niemand war neben ihnen und hinter ihnen, außer einigen Journalisten. Die Gienrufenden wurden durch Gendarmerie mit den Bajonetten zerstreut.

Das Publikum am Museumring brach natürlich in begeisterte Gienrufe aus und demonstrierte auf das wärmste mit Justh und der Opposition.

Julius v. Justh ging im Gespräche mit 5 bis 6 Begleitern vom Museumring gegen die Rákóczystraße und wollte im „Hotel Pannonia“ zu Mittag essen.

An der Ecke der Rákóczystraße, in Höhe des Zinshauses des Nationaltheaters, lag eine Kompanie 38er unter Kommando eines Hauptmannes. (Tatsächlich rastete ein Zug in diesem Hof, während zwei Züge à 23 Mann auf der Gasse Gewehr bei Fuß Bereitschaft hielten. Anm. d. Uebersetzers.)

Als das „Gien!“ am Museumring ertönte, erhob sich der Hauptmann erschrocken und nervös von seinem Sessel, auf dem er bisher gesessen und neben dem Rauche seiner Zigarre vom glänzenden goldenen Kragen träumte. (Es wird jedem Soldaten klar sein, daß der Kommandant einer unter der Waffen stehenden Abteilung nicht auf einem Sessel sitzt, während die Abteilung Dienst tut. Anm. d. Uebersetzers.*)

Er verlor plötzlich den Kopf. Der Arme muß sehr erschrocken sein, denn er trieb seine Infanteristen von ihrem harten Lager auf, kommandierte sie auf die Gasse und stellte seine 80 Mann auf dem Museumring quer über das Trottoir, dem friedlich einhererschreitenden Straßenpublikum entgegen.

*) Dieser Hauptmann ist — wie uns im Vertrauen mitgeteilt wurde — überdies Nichtraucher.

July gelangte eben vor das Zinshaus des Nationaltheaters.

„Allj!“ brüllte der Hauptmann höchst tapfer auf die drei Abgeordneten und die wenigen Journalisten, während hinter ihm ein Wald von Bajonetten glitzerte.

Justh, Bakonyi und Huszár blieben stehen.

„Wohin gehen Sie?“ frug der 38er-Hauptmann.

Just antwortete ruhig: „Es geht Sie gar nichts an, wohin ich gehe.“

Auch Samuel Bakonyi konnte über die Tollkühnheit des Hauptmannes seinen Born nicht bemeistern und schrie, an jeder Faser zitternd: „Wir sind Abgeordnete, wir haben niemand Rechnung zu legen, wo wir hingehen.“ Der Hauptmann: „Hier gibt's keine Abgeordneten, tessék umföhren!“

Auf das hin fiel, ohne daß weiter zugewartet worden wäre, das energische Kommando: „Fällt das Bajonett!“ Auf dieses Kommando rissen die Infanteristen das Gewehr von der Schulter und im nächsten Augenblick starrten achtzig Bajonette gegen Jusths Brust.

Es folgten fürchterliche Augenblicke.

Der ergraute Parlamentsführer stand regungslos mit erhobener Brust vor den kaum 5 bis 6 cm von seinem Körper entfernten und auf ihn gerichteten Bajonetten.

Achtzig Bajonette einem ergrauten Manne gegenüber!

Wer das gesehen hat, diese empörende, das Blut erstarren machende Szene, dem stand das Herz still. Hände ballten sich zu Fäusten, tränend und zitternd harrete man des Kommenden.

Der Hauptmann dürfte selbst auch vor seiner Tollkühnheit erschrocken sein, denn als seine Infanteristen ihre Bajonette auf die drei Abgeordneten richteten, rief er erschrocken: „nicht stechen!“ Wenn er mit seiner Warnung einen Augenblick später gekommen wäre, so hätten die Infanteristen Justh, der im Begriff war, zum Mittagmahl zu gehen, auf der Straße aufgespießt und getötet.

Während dieser schauerlichen Szene waren auch die Abgeordneten Julius Muzsa und Julius Jármy eingetroffen. Als sie sahen, um was es sich handelte, rief Julius Jármy den ihm persönlich bekannten Polizeirat Szirmai zu sich und ersuchte ihn, er möge Justh und Genossen freien Weg bis zum ‚Hotel Pannonia‘ sichern.

Der Polizeirat winkte denn auch dem Infanteriehauptmann sofort ab.

„Bei Fuß!“ klang das rauhe Kommando und Justh und Genossen konnten sich aus dem Rachen des Todes entfernen.“

Ein anderer Artikel in derselben Nummer:

„Das zügellose Toben Tiszás wirkt nun bereits auch auf die Gasse. Die Gendarmen und Soldaten sowie ihre Führer begegnen jedem mit der größten Brutalität. Vor ihrer Roheit sind ebensowenig die Passanten als auch die Abgeordneten geschont.“

... Ein solch wilder, zügelloser Cäsarismus hat noch nirgends in der Welt seinesgleichen gefunden! Selbst der russische Absolutismus kann sich vor solcher Gewalt und herausfordernder Tollkühnheit verkriechen...

Es ist der Befehl ausgegeben worden, schonungslos mit den oppositionellen Abgeordneten umzugehen, wo man sie trifft...“

„A Nap“ leistete sich folgende Plastik:

„Ein Zug Polizisten, mit dem Polizeirat an der Spitze, eilte der Menge entgegen.“

Der Polizeirat tritt vor Justh: „Erzellenz, sprechen Sie zum Volke, sie mögen sich zerstreuen, vermeiden wir doch das Blutvergießen.“

Justh konnte nicht einmal antworten, denn schon kommen die 38er im Sturmschritt daher.

Der kommandierende Hauptmann Tódor Block schrie auf Justh: „Hier wird nicht beratschlagt! Wohin gehen Sie?“ Justh antwortete gereizt: „Das geht Sie gar nichts an!“

Der Hauptmann wendet sich nach rückwärts und es fliegt das scharfe Kommando: „Fällt das Bajonett, vorwärts!“

Julius Justh will sich auf die Bajonette stürzen, zu seinem Glück ergreifen ihn Stephan Jármy von der Kossuth-Partei und Ludwig Galász, gewesener Abgeordneter, und halten ihn zurück.

Justh ruft verzweifelt: „Laßt mich aus! Aus dem Parlament bin ich ausgeschlossen, auf der Gasse darf ich nicht sein, wohin soll ich gehen?“

Polizeirat Szirmai forderte hierauf den Hauptmann zum Zurücknehmen seiner Soldaten auf und fragt ihn: „Warum haben Sie Sturm kommandiert?“ „Weil der Herr Abgeordnete mit mir grob war.“

Hierauf teilte sich der Kordon, Justh und die Abgeordneten wurden durchgelassen, aber die Menge wurde zurückgetrieben.“

Bemerkenswert war eine Notiz des „Budapesti Hirlap“: „Es wäre fast dazu gekommen, daß die bewaffnete Macht abermals wegen Justh mit dem

Volke zusammengestoßen wäre. Der gereizte alte Herr sprach grob zu dem Hauptmann, der an die Ecke der Kossuthgasse und des Karlsringes kommandiert war. Scheinbar glaubte v. Justh im Parlament zu sein, wo nach seiner Terminologie die Verkehrssprache festgelegt ist. Nun ist aber der Offizier nicht daran gewöhnt, daß man mit ihm in diesem groben Tone verkehrt. Zum Glück tritt ein Mann der vielgeschmähten Polizei dazwischen und die Affäre endet ohne Malheur.“

Herr v. Justh kann von Glück reden. Er weiß es vielleicht bis heute noch nicht, in welcher Gefahr er sich befand, als er vor den Bajonetten der 38er herumgestikulirte, und noch weniger, was er dem durch alle Leitartikel der Oppositionspresse gezerrten k. u. k. Offizier verdankt.

Trotz der verantwortungsüberreichen Krise des Augenblickes verlor der Kommandant seine Ueberlegung nicht und so entging es seinem Auge auch nicht, daß Herr v. Justh sich just den Erzdraufgänger der Kompagnie zum Objekt seines gewaltsamen Durchbruchversuches ausgesucht hatte. Wäre nicht des Hauptmannes Befehl an diesen Mann „Egyelőre nem szórni!“ (Vorläufig nicht stechen!) ergangen, ein Leader des ungarischen Parlaments hätte unliebsame Bekanntschaft mit dem ungarischen Temperament gemacht.

Die k. u. k. Armee versteht auch im Frieden so manch schwierigen Dienst, an ihr ist es sicherlich nicht gelegen, wenn es dabei zu Affären kommt, das ist längst Handwerk einer gewissen Preßmeute geworden.